

Mehr Schi- und Lawinentote

Im vergangenen Winter starben 31 Menschen bei Lawinenunfällen und 44 bei Schiunfällen.
Jeder fünfte Lawinentote war allein unterwegs.

Die Alpinpolizei erfasste vom 1. September 2008 bis Ende Mai 2009 154 Lawinenereignisse. Dabei handelte es sich nicht nur um Unfälle mit Verschütteten, sondern auch um Ereignisse mit Verdacht auf Beteiligung anderer Personen. Das mediale Interesse des vergangenen Winters richtete sich auf den vom Ministerpräsidenten von Thüringen verursachten tödlichen Schiunfall. Wochenlange Diskussionen über Helmrtragungspflicht für Schisportler und ein Anstieg des Verkaufs von Schihelmen waren die Folge. Laut der Unfallstatistik des Bundesministeriums für Inneres waren im Winter 2008/09 bereits 87 Prozent der Kinder mit Schihelmen auf den Pisten unterwegs und etwa 50 Prozent der Erwachsenen.

Die Zahl der Todesopfer im organisierten Schiraum nahm in dieser Saison zu (44 gegenüber 34 in der Vorsaison) – die Gesamtzahl der Schiunfälle gegenüber der Vorsaison nahm jedoch ab. Neun Personen starben nach Stürzen ohne Fremdeinwirkung, sieben bei Kollisionsunfällen und fünf nach einem Aufprall auf ein feststehendes Hindernis. Todesursache Nummer eins auf der Piste war Herz-Kreislaufversagen mit knapp 50 Prozent. Bei den Fahrerfluchtunfällen gab es in der heurigen Saison zwar eine leichte Besserung, jedoch ein Fünftel der an Kollisionsunfällen Beteiligten beging Fahrerflucht.

Die Alpinpolizei liefert als „Nebenprodukt“ der Unfallerbhebung im alpinen Gelände Statistikmaterial zum Unfallgeschehen in Österreichs Bergen.



Die Alpinpolizei liefert als „Nebenprodukt“ der Unfallerbhebung im alpinen Gelände Statistikmaterial zum Unfallgeschehen in Österreichs Bergen.

Das *Kuratorium für Alpine Sicherheit (KAS)* – eine bundesweite, unabhängige Plattform und Dachorganisation der alpinen Szene Österreichs – analysiert und wertet die Daten aus. Zentrales Anliegen ist die Förderung der Unfallprävention im Bergsport durch Forschung und Information.

Unfallerbhebung und Auswertung. Flächendeckende statistische Aufzeichnungen zum alpinen Unfallgeschehen in Österreich gibt es seit Beginn der 1980er-Jahre. Seit 1. November 2005 erfolgt die Datenerfassung und -auswertung elektronisch. Die von den Alpinpolizisten ermittelten (anonymisierten) Daten werden täglich dem KAS weitergeleitet. Grundlage dieser Kooperation ist ein Vertrag zwischen dem BMI und dem Kuratorium.

In die Statistik fließen ausschließlich Daten des Bundesministeriums für Inneres ein. Gesetzliche Grundlagen

Datum, Unfallzeit, Disziplin, Unfallort, Seehöhe, Details über die Beteiligten (Nationalität, Geschlecht, Alter, Ausbildungsstand usw.), Unfallfolgen und einer Kurzbeschreibung über den Unfallhergang wird versucht, das Unfallgeschehen und die Unfallumstände zu kategorisieren.

Durch die enge Zusammenarbeit von Flug- und Alpinpolizei ist es möglich, dass bei fast allen relevanten Unfällen eine erste Unfallaufnahme am Unfallort stattfindet. In jedem Hubschrauber des Innenministeriums ist ein Polizei-Bergführer mit an Bord, der die Ersterhebungen durchführt. Die Unfallbeteiligten werden danach befragt. Die Staatsanwaltschaften entscheiden über ein mögliches gerichtliches Strafverfahren. Am Ende dieser Tätigkeiten füllt der erhebende Beamte noch das Formular zur Erfassung der statistischen Daten aus, das an das KAS übermittelt wird.

Hans Ebner

FOTO: ALPINPOLIZEI